

**Bestallungsurkunde des Bartholomäus Zwingli,
Pfarrers in Wesen.**

29. Januar 1487.

Die nachfolgend abgedruckte Urkunde ist bisher noch nicht veröffentlicht worden. Herr Dr. M. Heidenheim in Zürich fand sie vor mehreren Jahren im Gemeindearchiv zu Wesen am Walensee. Er hatte die Güte, mir damals gleich von dem Funde, den ich ihm hiemit ausdrücklich als den seinigen wahre und verdanke, Mitteilung zu machen (Brief vom 20. November 1893) und mir sogar das Original behufs Abschrift zu vermitteln. Seither sind die Wesener Urkunden in dem Inventar Schweizerischer Archive I, 145 f. kurz registriert worden, darunter auch die unsrige.

Abgesehen von dem Inhalt im Einzelnen hat dieser Bestallungsbrief seinen Wert als ein Dokument zur Zwinglischen Familiengeschichte, zunächst für die Geschichte des Mannes selbst, der als Pfarrer und Dekan zu Wesen die Erziehung seines Neffen, des nachmaligen Reformators, geleitet hat, und mittelbar für die Geschichte des letztern, über dessen Jugendzeit wir so wenig wissen. Wir gedenken in einer nächsten Nummer im Zusammenhang über Bartholomäus Zwingli zu handeln und dann auch diese Urkunde zu beleuchten.

Das Blatt ist Pergament, quer Folio. Vom Siegel hängt noch ein ganz kleines Fragment. Die Schrift ist, wie ich aus der Vergleichung mit einem anderweitig erhaltenen Autograph ersehe, nicht die des Dekans selbst; man wird an eine Kanzleischrift von Schwyz oder Glarus oder an die eines Notars zu denken haben. Auf der Rückseite stehen Registraturvermerke: „Ein bekantnus von eim pfarrer“, und: „Nr. 3. auf Montag vor unser lieben frauen zu liechtmess tag 1487“. Nach heutiger Datierung ist dies der 29. Januar. Der Wortlaut ist folgender:



Ich Bartholomeus Zwingly — von geistlicher begabung wegen der fürsichtigen vnd wisen beyder lender Schwytz vnd Glarus, miner gnedigen lieben herren, vnd von gunst vnd willen der ganzen gemeinde zuo Wesen ewiger kilchher zuo Wesen — vergich öffentlich vnd thyon kundt allermenglichem mit diesem brieff: das ich wolbedachtenflich mit guoter zitlicher vorbetrachtung vff den dag dato diß brieffs, do mich eyn ganze gemeind zuo Wesen mit gunst vnd willen der obgenanten miner gnedigen herren zuo irem geistlichen

vatter, ir sel vnd lib nach minem aller besten vermögen gen gott dem allmechtigen lebend vnd tod ze versetzen, vffgeworfen vnd erwelt hand vnd mir ir pfarrkilchen zuo Otis gelegen mit sampt allen nützen vnd gerechtigkeiten fryheiten vnd zuohörungen, so dann von alter här eyn kilchher gehept genützt vnd geprucht hat, durch gottes, vnser lieben frowen vnd singentz vnd lesentz willen min leptag versprochen vnd gelyhen hand — das mir do eyn ganze versamloti vnd berüeffti gemeind dise nachgeschriben artigkel fürhielt, fundt tät vnd mündtlich mit mir reden ließ, wie ganz ir wille vnd meynung were, mir vnd eim jegklichen priester, der by inen vnd ir kilchher sin wölte, die selben artigkel by guoten trüwen ongefärlch war vnd stät ze halten, in maßen als hernach stat: Des ersten, das sich ein kilchher verbrieffe, das er die pfruond zuo Wesen nienan sol verendren, weder versetzen besetzen noch entsetzen, in dhein weg, on eyner ganzen gemeind vrloub gunst vnd willen; vnd ob er jemer von vns wolte vnd hie sin fuog nit were, das er die pfruond ganz fry lidig sol vffgeben eyner ganzen gemeind. Item vnser kilchher sol ouch keyn ladbrieff manbrieff noch baubrieff vffnemen noch enpfachn denn offentlich an der canzel, doch mit den gedingen, das wir in darumb verantwurten vnd versprechen söllent gen sinen obren, das er darumb on straff belyb. Item er sol ouch nieman finer vndertanen laden noch bekümbren mit geistlichem gericht, es sy denn vmb geistlich sachen, als von syner pfruond oder ander geistlicher sachen wegen, darumb wir nit ze richten hand. Was aber ist von weltlichen sachen, darumb sol er das recht nemen vnd geben hie zuo Wesen vor vnserm vogt oder sinem statthalter. Er sol ouch frid vnd trostung geben vmb weltlich sachen als vnser eyner, vmb das wir in dester baß mügent schirmen vor gestöß. Item vnd ob sich dheimost fuogty, das hie tod in sielend oder er selbs krank wurd — do gott lang vor syg — so sol er vns ein helffer han, mit dem (wir) lebend vnd tod ouch versorgt werent, nach dem vnd ein vogt vnd rat billich dunft vnd wir des nottürftig werent. Item ouch wer sach, das vnser kilchherr täte, das eyner ganzen gemeind wider were vnd nit ir gfallen, so solte er mit vns fürkomen für vnser herren von Schwitz vnd Glarus zum rechten. Item er sol ouch die pfruond vnd was darzuo gehört in guoten nützlichen vnd zimlichen buwen in eren halten vnd vns noch der pfruond keyn nūw vnzimlich sazung oder inzüg, so vormols nit von alter her komen were, in dhein weg thuon, sonder ob söllichs durch etlich vor im bescheden were, das sich warlich fund von alter här nit gewesen sin, das sölt er wider ablassen vnd hinthuon, alles in guoten trüwen ongefärlch. — Dise obgeschribnen artigkel allesament vnd ietlichen insonders versprich vnd verheyßen ich, obgenanter kilchher, mit vrfund diß brieffs, der ganzen gemeind gemeinlich vnd ietlichem burger doselbest inbesonders ganz vnd gar vest vnd stät ze halten vnd ze vollfüeren, by guoten trüwen ongefärlch. Vnd des alles zuo warem vnd vestem vrfund so hab ich, genanter kilchher, min eygen insigel offentlich gehenkt an disen brieff, der geben ist uff mentag vor vnser lieben frowen dag zuo liedtmeß, do man zalt von Cristi gepurt vierzehenhundert achtzig vnd darnach in dem sibenden jare.

Die Wiedergabe entspricht genau dem Original; nur haben wir die Schreibung bezüglich der grossen Anfangsbuchstaben und einiger Doppelkonsonanten (gantz, ratt, haltten, guott u. dgl.) vereinfacht, auch etliche Abkürzungen

aufgelöst. Der Strich über *a* in hat, rat, stat fehlt im Druck. Das Wort kilchherr kommt mit zwei und mit einem *r*, sowie mit einem über dieses geschriebenen kleinen *r* vor. Interpunktion nach moderner Art und Sperrung einiger Worte im Interesse der Uebersichtlichkeit.

E. Egli.

Bemerkungen über Zwinglis Bild.

Zu dem Artikel in Nr. 1 der Zwingliana sind drei Bemerkungen nachzutragen, die wir mit Dank hier folgen lassen.

Bezüglich des Gwalther'schen Briefes aus Marburg, der Bullinger um Zwingli-Medaillen behufs Nachbildung in Kupferstich angeht, theilte Hr. Dr. Rödiger, Direktor der Universitätsbibliothek Marburg, am 7. Juli d. J. mit, dass seine Nachforschungen leider erfolglos geblieben seien.

Hr. G. Finsler V. D. M. in Basel macht, unter Verweisung auf Händcke, Die schweizerische Malerei im 16. Jahrhundert, Aarau 1893, S. 158, darauf aufmerksam, dass auch auf der öffentlichen Kunstsammlung in Winterthur ein Bild Aspers von Zwingli sich findet.

Hr. Professor Dr. G. Meyer von Knonau schreibt uns: „Bei Durchlesung von S. 5, wo von dem so ganz unglaublichen, seiner Zeit bei seinem Auftauchen in sonderbarer Weise missverständlich überschätzten Zwingli-Porträt aus Holland gesprochen wird, fiel mir wieder ein, dass ich in den Ufficien in Florenz seiner Zeit ein dort unter dem Namen Holbein d. jüngern gehendes Bild Zwinglis sah, das nicht abstossend wirkt wie das holländische, aber auch irgend eine ganz andere Person des 16. Jahrhunderts darstellt. Dieses Bild kam dann als Illustration in dem grossen Werke von Oncken, Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen, dritte Hauptabteilung, zweiter Teil (M. Philippson, Westeuropa im Zeitalter Philipp II., Elisabeth und Heinrich IV.) S. 12, wurde aber auf meine Vorstellung bei der Redaktion des Werkes durch das Asper'sche Bild (jetzt auf S. 11, als Karton) ersetzt. Das übrigens recht gute Porträt zeigt einen Mann mit Schnurrbart und Kinnbart, ziemlich feistem Gesicht, lebhaften Augen, nahezu *en face*, mit einer ähnlichen Kopfbedeckung, wie sie Zwingli trägt.“

E.